

Zukunft Land – Land der Zukunft

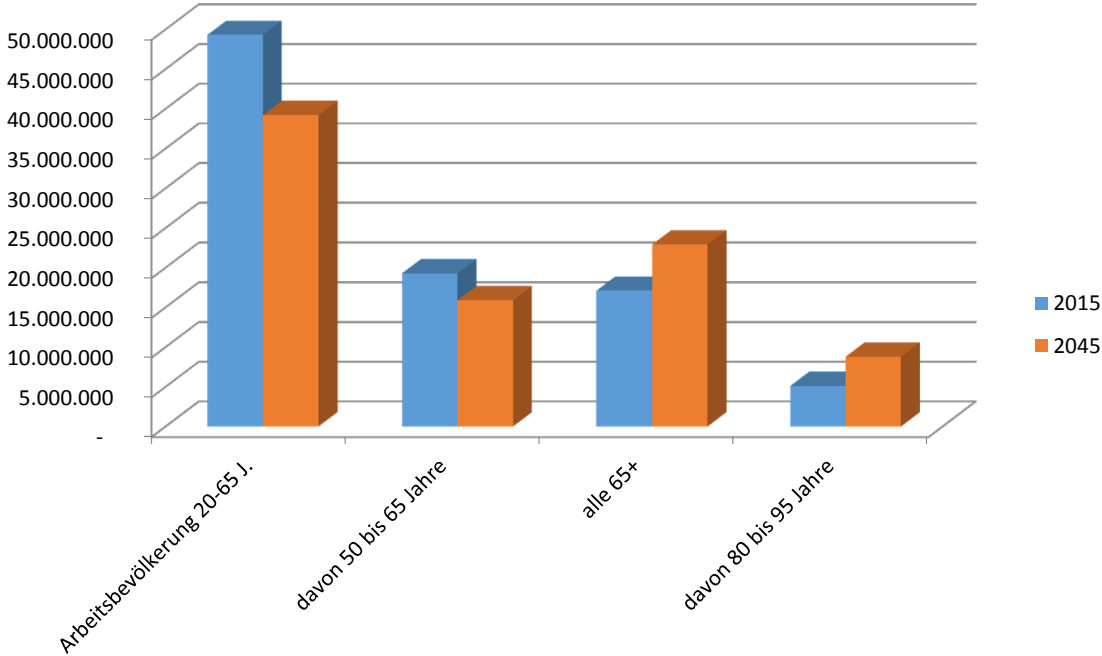
Alters- und Pflegeheime eine Fehlinvestition der Kommunen?

Berlin 20.10.2016

Perspektiven und Antworten:

Demographische Entwicklung und ihre Folgen
Vorstellungen und Wünsche vom Älterwerden
Kommunales Leben und Miteinander

Die demographische Dramatik



Zahlen zum demographischen Wandel

Deutschland	2015 destatis	2030/Prognos
Einwohner	80.800.000,00	79.200.000,00
Pflegebedürftige	2.650.000,00	3.400.000,00
Pflegequote	3,28	4,29
Pflege zuhause	68%	75%
Pflege von Angehörigen	46%	35%
Professionelle ambulante Pflege	22%	33%
Stationäre Pflege	32%	32%
Summe	100%	100%
Pflegekräfte	890.282,00	1.396.011
Geschätzter Pflegekräftebedarf bei Ausgleich sinkender Familialer Pflege		1.521.000



Die kommunale Perspektive am Beispiel Bamberg

	2015	2030 /Destatis	2030/Prognos	Mehrbedarf	Zunahme in %	SGK/Szenario 2/ S. 11
Bamberg	70000	70.000	72.000			
Pflegebedürftige /Bundesstatistik	2296	2.740	3.091	795	35	
Versorgung durch Angehörige	1056	959	1.082	26	2	-3,8
ambulante Versorgung	505	904	1.020	515	102	39,6
stationär	735	877	989	254	35	18,5
MA Bedarf bei Anwendung der Pflegeschlüssel	771		1.269	498	165	
MA Bedarf bei Ausgleich der rückläufigen Angehörigenzahl			1.383	611	179	220

Weitere Gründe die gegen den Ausbau von stationären Pflegeeinrichtungen sprechen:

- „Ambulant vor stationär“ als Strategie des Bundes stärkt die Ertragslage ambulanter Versorgung
- Häusliche Versorgung kann leichter familiale, nachbarschaftliche oder ehrenamtliche Ressourcen mobilisieren und integrieren
- Individuell angepasste, Kassen finanzierte technische Hilfen ermöglichen gleichwertige häusliche Versorgung

Fazit: Die Demographische Entwicklung und damit verbunden der steigende Bedarf an Pflegekräften lässt sich mit traditionellen stationären Einrichtungen nicht bewältigen!

Ohne rechtzeitiges Gegensteuern bleiben 2030 in Bamberg 2400 Bürger ohne ausreichende Unterstützung, bundesweit könnten bis zu 6 Mio. Menschen betroffen sein.

Die meisten Bundesbürger wollen zu Hause alt werden

...solange es geht, sagen die Angehörigen heute und entscheiden, wann ein Umzug ins Pflegeheim erfolgen soll.

Die Übernahme pflegerischer Verantwortung ist eine große Belastung

Psychische Störungen und Verhaltensstörungen

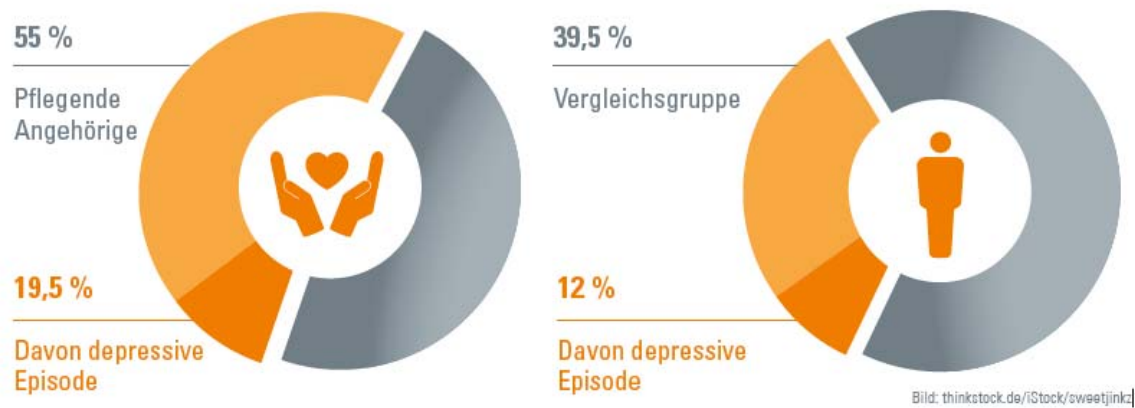
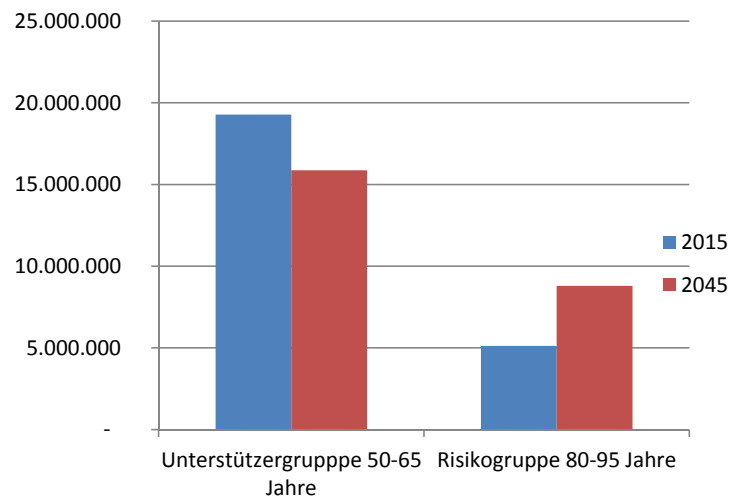


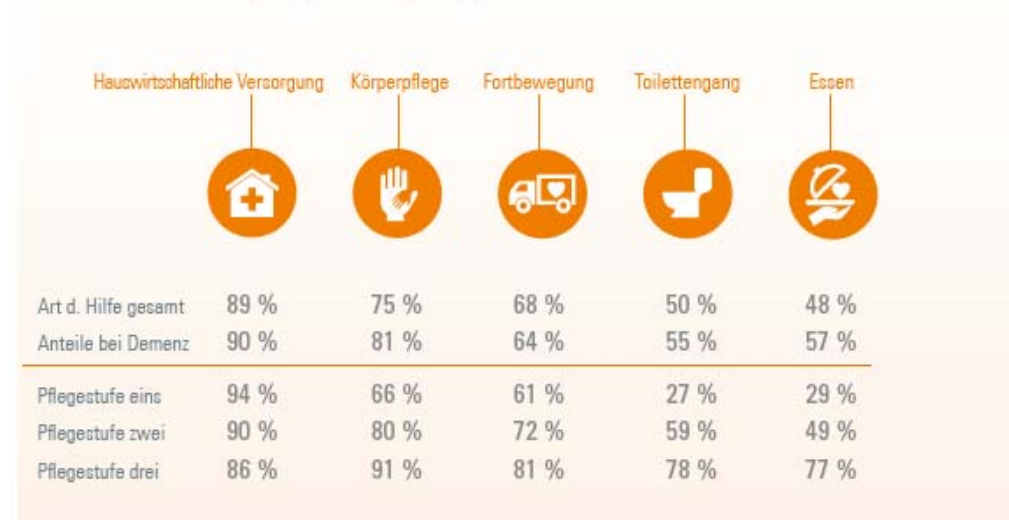
Bild: thinkstock.de/iStock/owaejink

25

Das sinkende Familienpflegepotenzial verändert die kommunale Perspektive !



Konkrete Hilfe durch pflegende Angehörige



Der Königsweg: AAL – Ambient Assisted living

Die Möglichkeiten technischer Assistenzsysteme zur Entlastung und Unterstützung selbstständigen Wohnens im Alter wurden in den letzten 15 Jahren, Dank intensiver Forschungsförderung des BMBF und der EU, dramatisch verbessert und sind bezahlbar geworden.

Die Technik ist aber bei den Menschen noch nicht angekommen.

Bund, Land und Kommunen sind gefordert informierend und beratend zu unterstützen!

Beispiel einer Wohnumfeld verbessernden Maßnahme

Das SOPHITAL® Angebot für Frau Dagmar Zahneisen, Luisenstraße 20, Bamberg besteht aus:

- ✓ 1 SOPHITAL®- Steuereinheit499,00 €
- ✓ 3 Rauchmelder (Flur, Schlafzimmer, Wohnbereich)
1 Wassermelder (erkennt überlaufendes Wasser im Bad)246,90 €
- ✓ 1 Herdabschaltung (erkennt kritische Situationen am Herd
und schaltet automatisch ab)399,00 €
- ✓ 1 Nachtlicht mit Bewegungsmelder.....49,00 €
- ✓ Sensor an der Wohnungstür28,90 €
(erkennt ob Tür geschlossen oder geöffnet ist)
- ✓ Türschlosssteuerung mit Fernbedienung..... 199,00 €
- ✓ 1 Tabletten-Karussell (erinnert an die Tabletteneinnahme69,00 €
und gibt die Tabletten zum gewählten Zeitpunkt frei)
- ✓ Weiterleitung der Gefahrenmeldung
(z.B. Wegläufermeldung, Wasser, bzw. Rauch)99,00 €
- ✓ 1 externer Schlüsseltresor.....80,00€
- ✓ 1 Gong mit MP3-Signal zur Unterstützung der Kommunikation.124,00 €
- ✓ 3 Bewegungsmelder zur Bestimmung des Aufenthaltes
in der Wohnung.....214,00€
- ✓ Einbau und Anfahrt290,00 €

Gesamt **2.297,90 €**
Alle Preise brutto inkl. ges. MwSt.



Was heißt kommunale Verantwortung?

Die Kommune ist als kleinste räumlich-politische Verwaltungseinheit hauptzuständig für die Daseinsvorsorge der Bürger und Bürgerinnen; Sie muss ihren Beitrag leisten, um die soziale, politische und kulturelle Teilhabe und eine möglichst lange selbständige Lebensführung älter werdender Menschen sowie ein aktives Altern in Selbst- und Mitverantwortung sicherzustellen. (zusammengestellt aus Textbausteinen des 7. Altenberichts der Bundesregierung)

Anzustreben ist eine „Caring Community“ eine sorgende, fürsorgende Gemeinschaft in einem Stadtteil/Quartier, in der jeder Mensch Verantwortung übernimmt und übernehmen kann. Menschen sind in ihrer Unterschiedlichkeit gleichwertig. Voraussetzung dafür ist eine Ethik der Achtsamkeit. (Thomas Klie, Freiburg)

Die Pflegeversicherung als Hemmnis

Mit der Einführung der Pflegeversicherung (1995) war die Idee eines freien Marktes verbunden.

... Es ist kaum möglich, eine gemeindebezogene, lokal verortete Dienstleistung anzubieten. Das in den achtziger Jahren mit den Sozialstationen verfolgte und teilweise erreichte Ziel einer lokalen Vernetzung von Pflegediensten, Hausärzten, Kirchengemeinden, Vereinen, Beratungsstellen u.a. ist kaum noch möglich, da die Vielzahl von Anbietern es kaum leisten kann, mit allen relevanten Akteuren vor Ort zu kooperieren.

Pflegebedürftigkeit findet immer in einem entsprechenden familiären und lebensweltlichen Kontext statt. Dieser Aspekt wird durch den freien Markt und die mehr als rigiden Refinanzierungsformen von Pflegeleistungen fast vollständig ausgeblendet.“

Andreas Büscher, Diplom-Pflegewirt (FH), Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Pflegewissenschaft der privaten Universität Witten/Herdecke

Kann Ehrenamtliches Engagement die Probleme lösen?



ZQP-Befragung unter kommunalen Pflege- und Sozialplanern 2012 (N=100), Mehrfachnennungen



ZQP-Bevölkerungsbefragung Engagement in der Pflege 2012 (N=1011), Mehrfachnennungen

Frage: Und was hält Ihrer Meinung nach Menschen von einem Engagement in der Pflege ab?

Lösungswege: Hilfe-Mix vor Ort, Handlungsfelder für Kommunen

Starke Netzwerke, kompetente Ansprechpartner und verlässliche Akteure, die unterstützen, beraten und sich engagieren, professionell und ehrenamtlich.

All dies sind notwendige Bausteine, die es älteren Menschen ermöglichen, ihr Leben weiterhin selbst zu gestalten und so unabhängig zu bleiben.

Aus ProAlter 11/12 - 2015



Zusammenfassung der Maßnahmen zur Bewältigung der kommunalen Herausforderungen:

- Stärkung Nachbarschaft und Quartiere
- Stärkung Pflegeberufe
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf
- Weitere Verbesserungen der Wohnumfeld verbessernden Maßnahmen
- Maßnahmen zur Förderung einer Kultur der Achtsamkeit
- Initiierung eines kommunalen Arbeitskreises „Caring Community“

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Anton Zahneisen

SOPHIA Franken GmbH & Co. KG

Maria-Ward-Str. 8

96047 Bamberg

zahneisen@sophia.com.de

Vorstandsmitglied der A.R.G.E., Vorsitzender Förderverein Altenhilfe e.V., Vorsitzender vdk-Ortsverein Bamberg Süd

